BYZANTINISCHE ZEITSCHRIFT

BEGRÜNDET VON KARL KRUMBACHER

Herausgegeben von
HANS-GEORG BECK
FRIEDRICH WILHELM DEICHMANN
HERBERT HUNGER

SECHZIGSTER BAND

1967

C.H.BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

HOCHZEIT UND KRÖNUNG KAISER MANUELS II. IM JAHRE 1392

P. SCHREINER/MÜNCHEN

Nach dem Tode Kaiser Johannes V. am 15. Februar 1391 war Manuel alleiniger Herrscher im oströmischen Reich.¹ Er weilte zu dieser Zeit nicht in der Hauptstadt, sondern befand sich bei Sultan Bajezid in Brussa, wohin er sich wohl bald nach der Rückeroberung Konstantinopels im September 1390 begeben hatte. Auf die Nachricht vom Tode des Vaters hin floh er vom Hofe des Sultans und traf kurz vor dem 8. März 1391 in der Stadt ein.² Doch bereits im Sommer fand er sich erneut bei Bajezid ein.³ Erst im Januar des folgenden Jahres (1392), also kurz vor der Krönung, war er nachweislich wieder in Konstantinopel.⁴

I. Helena Dragaš

Helena war eine Tochter des serbischen Magnaten Konstantin Dragaš, der zusammen mit seinem Bruder Johannes (gestorben zwischen 1377 und

¹ Sp. Lampros-K. I. Amantos, *Βραχέα χρονικά* (= *Μνημεία τῆς ἑλληνικῆς ἱστορίας*, I, 1) Athen 1932, nr. 15, 43 (p. 32). Angaben aus diesem Werk werden im folgenden mit L.-A. zitiert. - An modernen Untersuchungen über Manuel II. sind zu nennen: *Correspondance de Manuel Calécas*, publiée par R.-J. Loenertz, Città del Vaticano 1950 (= *Studi e Testi*, 152) 47-50, und vor allem G. T. Dennis, *The Reign of Manuel Palaeologus in Thessalonica 1382-1387*, Rom 1960 (= *Orientalia Christiana Analecta*, 159). Dennis behandelt auch ausführlich Manuels Wirken in der Zeit vor 1382. Die Dissertation von Julian Chrysostomidis, *Manuel II Palaeologus, Emperor of Byzantium during the years 1373-1425*, Oxford 1959, ist unveröffentlicht geblieben.

² Dukas XIII, 5 = 49, 1-9 Bonn = 77, 14-17 *Greco*. Am 8. März werden im *Cartularium der Masseria von Pera* die Kosten eingetragen für eine Gesandtschaft, die den Kaiser bei seiner Rückkehr begrüßt hatte: *Archivio di San Giorgio [Genua], Cartolario II della Masseria di Pera, per l'anno 1390, f. 72^v*, ed. L. T. Belgrano, *Atti della Società Ligure di Storia Patria* 13 (Genua 1884) 161.

³ Der Aufenthalt Manuels beim Sultan ist am 14. Juli 1391 in Venedig bekannt. F. Thiriet, *Régestes des délibérations du Sénat de Venise concernant la Romanie*, I, Paris 1958, nr. 797 (p. 191). M. Silberschmidt, *Das orientalische Problem zur Zeit der Entstehung des türkischen Reiches nach venezianischen Quellen*, Leipzig-Berlin 1923, 74 (datiert das Dokument irrtümlich auf den 4. Juli). Siehe auch Dölger, *Regesten V*, nr. 3234. Derselbe Feldzug aller Wahrscheinlichkeit nach ist in einer bisher unbekannt gebliebenen griechischen Chroniknotiz erwähnt, die allerdings weder Weltjahr noch Indiktion aufweist: *τῆ γ' τοῦ Ἰουνίου ἐπέρασαν ὁ βασιλεὺς ὁ ἅγιος ὁ κύρις Μανουὴλ εἰς τὴν Ἀνατολήν, τῆ μνήμῃ τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος Θεοδώρου. Κλῆρον τοῦ Λειμῶνος (Lesbos), Cod. 295, f. 140, ed. M. Gedeon, Ἐκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια 23 (1903) 381.*

⁴ Eintrag vom 7. Januar im *Cartularium der Masseria von Pera*, ed. Belgrano (s. o. A. 2) 169. Cf. Thiriet (s. o. A. 3) nr. 808 (p. 193). Wohl noch im Dezember weilte er beim Sultan, da an zwei Stellen der *Islamdialoge* von Schneestürmen und Kälte die Rede ist (p. 5, 7 und 50, 1-3 ed. Trapp).

1380) über weite Gebiete in Makedonien (Strumica, Štip, Kumanovo, Velbužd) herrschte.⁵ Konstantins Vater, der Sebastokrator Dejan, war mit Kaiser Stephan Dušans Schwester Theodora verheiratet.⁶ Entgegen den bisher bekannten Angaben trug auch Konstantin den Beinamen Dragaš, nicht nur sein Bruder Johannes. Von ihm, seinem Großvater mütterlicherseits, übernahm also Konstantin XII., der letzte byzantinische Kaiser, den Beinamen Δραγάσης.⁷

Konstantin gehört neben dem sagenumwobenen König Marko und neben Vuk Branković zu den Diadochen des serbischen Großreiches, das nach der Schlacht an der Marica (1371) rasch in einzelne Teilgebiete zerfiel, deren Beherrscher freilich dem Sultan zum Tribut verpflichtet waren. Es scheint indes nicht zuzutreffen, daß eine Tochter Konstantins mit Murad, zwei weitere mit Bajezid und Jakub verheiratet waren.⁸ Konstan-

⁵ K. Jireček, Geschichte der Serben, I, Gotha 1911, 434, II, Gotha 1918, 106. Urkundenbelege zum Tode des Johannes bei Ostrogorsky (s. u. A. 7) 290 A. 18.

⁶ K. Jireček, Geschichte der Serben, I, 388. In einem mir nicht erreichbaren Aufsatz mit dem Titel „Ko je otac Save II“ in Bogoslovje 1 (1926) 332–344 sucht G. Radojičić nachzuweisen, daß Dejan nicht Schwager Stefan Dušans war (siehe die Besprechung in Byzantion 3 [1926] 517). Laonikos Chalkokondyles verwechselt durchgängig Dejan mit Zarko (Ζάρκος), einem anderen serbischen Adligen: 28, 17 Bonn = I 25, 16 Darkó; 38, 15 Bonn = I 34, 22 Darkó; 49, 13 Bonn = I 25, 16 Darkó; 81, 7 Bonn = I 75, 14 Darkó. An der letztgenannten Stelle nennt er Helenas Vater Κωνσταντίνου τοῦ Ζάρκου. Auf den Irrtum ist hingewiesen bei K. Jireček, Geschichte der Serben, I, 424 A. 2. Ostrogorsky (s. u. A. 7) 289 vermutet auf Grund der Notiz einer bulgarischen Chronik (hrsg. J. Bogdan, Archiv f. Slav. Philologie 13 [1891] 530), daß bereits Dejan den Beinamen Dragaš getragen habe: in der Chronik ist die Rede von Konstantin Dragašević. Ostrogorsky weist gleichzeitig darauf hin, daß in den Quellen Johannes und Konstantin nie den Beinamen Dejanović tragen. – Die Monographie über Helena von D. Anastasijević in der jugoslawischen Zeitschrift Brastvo 30 (1939) 26–49 schildert vornehmlich die politischen Ereignisse, die sich von 1391 bis zu Helenas Tode im Jahre 1450 in Byzanz abspielten. Über Helenas Rolle läßt sich auf Grund der Quellen nur sehr wenig sagen. Der Aufsatz schließt mit einer serbischen Übersetzung der Trostrede des Georgios Scholarios an Kaiser Konstantin beim Tode seiner Mutter (Helena), hrsg. L. Petit, Oeuvres complètes de G. Scholarios, I, Paris 1928, 262–270.

⁷ K. Jireček, Geschichte der Serben II, 107 A. 1 behauptete, Konstantin XII. habe den Beinamen von Johannes, also dem Großonkel mütterlicherseits, bekommen. Diese Ansicht wurde von der gesamten historischen Forschung übernommen. Nun weist G. Ostrogorsky, Gospodin Konstantin Dragaš, Zbornik filozofskog fakulteta, 7, 1 (= Spomenica V. Novak), Beograd 1963, 287–294 nach, daß auch Konstantin den Beinamen Dragaš trug. Wichtigste, da zeitgenössische Quelle für den Nachweis ist ein Akt aus dem Kloster Kutlumus, Actes de Kutlumus, Edition diplomatique par Paul Lemerle (= Archives d'Athos, 2) Paris 1945, nr. 40, 1. 15 (p. 148). Für die seltene Nennung des Beinamen bei Konstantin führt Ostrogorsky (p. 290) die Vermutung an, daß ein Beinamen bei dem im südslawischen Bereich seltenen Namen Konstantin in den meisten Fällen als überflüssig erachtet wurde.

⁸ Diese Behauptung bringt N. Jorga, Geschichte des osmanischen Reiches, I, Gotha 1908, 244. Er führt als Gewährsleute Sead-ed-din (übers. V. Brattuti, Chronica dell'origine e progresso della casa ottomana, I, Wien 1649) 105–6, und Leunclavius, Historiae musulmannae Turcorum de monumentis exscriptae libri XVIII, Frankfurt 1591, Sp. 262, an. Keine der angegebenen Stellen bezieht sich auf eine Heirat mit dem

tin fand am 17. Mai 1395, in der Schlacht bei Rovine, zusammen mit König Marko, den Tod.⁹ Im Oktober desselben Jahres machten Helena und Kaiser Manuel zum Gedenken an Konstantin eine fromme Stiftung.¹⁰

II. Die Hochzeit

Helena traf kurz vor dem 7. Februar 1392 in Konstantinopel ein, wie wir aus den Rechnungsbüchern der Masseria von Pera erfahren:

7-8 februarii: pro Jacobo de Terdona domicelo domini potestatis, et sunt qui projecti fuerunt super capud domine imperatricis in eius adventu que <m> fecit in Constantinopoli.¹¹

Wenige Tage darauf, kurz vor der feierlichen Krönung, fand derselben Quelle zufolge die Hochzeit statt:

10 februarii: pro avariis barcarum que portaverunt dominum potestatem et comitivam ad festum nupciarum domini imperatoris . . .¹²

Wenngleich der Eintrag des Cartularium nicht von der Teilnahme der Gesandten an der Krönung spricht, darf doch daraus nicht der Schluß gezogen werden, Krönung und Hochzeit hätten zusammen stattgefunden oder aber es habe sich bei dem Ereignis vom 11. Februar nur um die Hochzeit gehandelt.¹³ Diese Vermutungen finden weder im griechischen Krönungsbericht noch in der russischen Erzählung, die wir unten veröffentlichen, irgendeinen Rückhalt. Es ist anzunehmen, daß die Gesandten aus Pera den einen Tag bis zur Krönung in Konstantinopel blieben, oder aber, falls eine eigene Delegation gesandt wurde, deren Eintrag an einer anderen, nicht erhaltenen Stelle des Cartulariums erfolgte. Die eindeutigen genuesischen Quellenaussagen verbannen die irrigen Angaben des Chronikon maius (Ps.-Phrantzes) und des Chalkokondyles, denen zufolge die Hochzeit erst 1393 stattgefunden habe, endgültig ins Reich der Fabel.¹⁴

Im Zusammenhang mit der Hochzeit ist eine Nachricht zu erwähnen, wonach Manuel schon einmal, und zwar bald nach dem 9. März 1373, geheiratet hätte: Gesandte des byzantinischen Kaisers, die sich (in unbe-

osmanischen Haus. Auch Hammer, Geschichte des osmanischen Reiches¹, I, Pest 1827, 178 erwähnt davon nichts. A. D. Alderson, The Structure of the Ottoman Dynasty, Oxford 1946, taf. 23 und 24, führt die Verwandtschaftsbeziehung an, basierend auf mir unzugänglichen Sekundärwerken.

⁹ Quellenangaben und Literatur zum gesamten Komplex bei G. Ostrogorsky, Geschichte des Byzantinischen Staates³, München 1963, 455 A. 3.

¹⁰ F. Miklosich-J. Müller, Acta et Diplomata graeca Medii aevi, II, Wien 1862, nr. 499, p. 260-264.

¹¹ Archivio di San Giorgio, Cartolario della Masseria di Pera, per l'anno 1391, f. 69v, ed. Belgrano (s. o. A. 2) 169.

¹² *ibid.*

¹³ So Ai. Christophilopulu, 'Εκλογή (s. u. A. 19) 202 A. 3.

¹⁴ Chronicon maius, 58, 7-9 Bonn = 63, 1-3 Papad. = PG 156, 683; Chalk. I 75, 20-23 Darkó. Dieser Chronologie folgt A. Th. Papadopulos, Versuch einer Genealogie der Palaiologen, München 1938, nr. 84, p. 55, und Dölger, Regesten V, nr. 3237. Das Datum des Vertragsschlusses der christlichen Fürsten (ca. 1393) wird durch die neue Chronologie der Hochzeit nicht verändert.

kanntem Auftrag) in Venedig aufhalten, bitten um Galeeren zur baldigen Rückfahrt nach Konstantinopel wegen der Hochzeit des erst jüngst zum Kaiser gekrönten Despoten.¹⁵ Die Nachricht steht so vereinzelt da, daß wir in ihr einen, wenn auch kaum erklärbaren, Irrtum sehen müssen. Es ist nicht auszuschließen, daß zu dieser Zeit in Konstantinopel irgendwelche Heiratspläne gefaßt wurden, die sich auf dem langen Weg von der Hauptstadt bis nach Venedig zu einem konkreten Ergebnis verdichtet hatten. Quellenmäßige Anhaltspunkte besitzen wir auch für diese Hypothese nicht.

III. Wurde Manuel schon vor 1392 vom Patriarchen gekrönt?

Nach der Revolte Andronikos' IV. und seiner Absetzung als präsumptiven Thronfolgers wurde Manuel am 25. September 1373 zum Mitkaiser ausgerufen.¹⁶ Ein langer Zeitraum zwischen Ausrufung und Krönung eines Kaisers ist in der byzantinischen Geschichte keine Seltenheit.¹⁷ Entgegen allen Angaben in der historischen Literatur schließen wir es aus, daß Manuel zu irgendeinem Zeitpunkt zwischen 1373 und 1392 von einem Patriarchen gekrönt wurde.

Die beiden in Anm. 16 zitierten Quellen sprechen ausdrücklich nur von einer „Ausrufung“. Besondere Beachtung verdient dabei die Notiz im Florentiner Codex, da sie mit der Sternkonstellation an diesem 25. September verbunden ist und somit eine unmittelbare zeitgenössische Quelle darstellt (oder zumindest wiedergibt). Die Nachrichten bei Dukas sind höchst unklar.¹⁸ Zum Jahre 1373 spricht er von einer Krönung (στέφει . . . εἰς βασιλέα), zum Jahr 1381 von Krönung und Ausrufung (τὸν δὲ Μανουῆλ στέφει ταινίοις καὶ βασιλέα ἀναγορεύει Ῥωμαίων). Ai. Christophilopulu sucht zu beweisen, daß Manuel 1373 zum Mitkaiser (βασιλεύς) ausgerufen worden sei, 1379 (sic) dagegen zum βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ.¹⁹ Im selben Jahr sei er auch, einer Notiz des

¹⁵ Erstmals veröffentlicht bei O. Halecki, *Un empereur de Byzance à Rome*, Warschau 1930, 302 n. 1, und weiterhin Dennis (s. o. A. 1) 27 n. 7: „ . . . occasione matrimonii domini despoti coronati de novo imperatoris . . . “. Cf. Dölger, *Regesten V*, nr. 3139.

¹⁶ L.-A. 47, 35-46 (p. 81). Von besonderem Wert ist eine zeitgenössische Notiz im Cod. Laur. Plut. gr. XXVIII, 13f. 1, abgedruckt bei A. M. Bandini, *Catalogus codicum mss. Bibl. Mediceae Laurentianae*, II, Florenz 1764, 25 (nochmals herausg. von Bullialdus, im Kommentar zur Ausgabe des Dukas, p. 555 Bonn): *ἔμα γεγονός ἐπὶ τῇ ἀναγορεύσει κυρίου Μανουῆλ τοῦ υἱοῦ τοῦ βασιλέως Ἰωάννου τοῦ Παλαιολόγου ἔτει ρωμῆβ' μηνὶ Σεπτεμβρίῳ κε' . . .* Cf. Dennis (s. o. A. 1) 26-29.

¹⁷ F. Dölger, *Die dynastische Familienpolitik des Kaisers Michael Palaiologos*, Festschrift E. Eichmann, 1940, 186 A. 16 (= *Paraspora*, Ettal 1961, 184 A. 16) führt in der spätbyzantinischen Zeit fünf Fälle an.

¹⁸ Dukas XII, 2 = 44, 20 Bonn = 71, 29 Grecu, und XII, 4 = 46, 10-11 Bonn = 73, 28 Grecu. Letztere Stelle wird auch bei Dölger, *Regesten V*, nr. 3171 (1381 ca. mai) angeführt.

¹⁹ Ai. Christophilopulu, *Ἐκλογὴ ἀναγορεύσεις καὶ στέψεις τοῦ βυζαντινοῦ αὐτοκράτορος* (= *Πραγματεῖαι τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν*, 22, 2, 1956). Diese Deutung der Vorgänge durch Ai. Christophilopulu geht von der Zweigipfeligkeit des byzantinischen Kaisertums aus, einer Vorstellung, die in der byzantinistischen Forschung auf einhellige Ablehnung gestoßen ist. Siehe die Besprechung des Werkes durch J. Karayannopoulos, *B. Z.* 50 (1957) 467-474, bes. S. 472 (mit weiteren Hinweisen).

Sphrantzes zufolge,²⁰ vom Patriarchen gekrönt worden. Es scheint uns eindeutig, daß Dukas dasselbe Ereignis zweimal berichtet. Ihm lagen zwei Berichte über eine Revolte Andronikos' IV. vor: derjenigen von 1373 und derjenigen von 1376. Beide endeten schließlich mit dem Sieg des legitimen Kaisers. Durch diese scheinbar parallelen Ereignisse wird auch der irrtümliche Einschub der „zweiten“ Krönung erklärlich. Dukas fügte die beiden Berichte, ohne den Widerspruch zu beseitigen, aneinander.

Indes spricht auch Dukas von einer „Krönung“ (στέφει), nicht nur der Ausrufung. Wir dürfen annehmen, daß es sich dabei um eine Form der Krönung handelt, die der Kaiser allein (ohne Patriarch) vollzog, wie sie beispielsweise Kantakuzenos bei seiner eigenen Krönung (1341) schildert und wie er sie 1353 bei der Ausrufung seines Sohnes Matthaios wiederholte: der Krönung mit dem *πίλος*, einem edelsteinbesetzten Kopfschmuck.²¹

Eine späte Kurzchronik²² erwähnt zum Jahr 1377(!) eine „Krönung“; fast denselben Wortlaut hat eine Notiz in einer anonymen Kaiserchronik.²³ Hinter beiden Notizen verbirgt sich entweder die erwähnte Krönung mit dem *πίλος*, oder aber es handelt sich um eine unexakte Ausdrucksweise, die Ausrufung und (kirchliche) Krönung gleichsetzt. Eine ähnlich ungenaue Ausdrucksweise begegnet auch in einer Reihe venezianischer Senatsprotokolle, die von Manuel als „*filius coronatus*“ sprechen.²⁴

Wäre Manuel 1373 (oder 1379/81) wirklich vom Patriarchen gekrönt worden, so müßte man eine zweimalige Salbung und Krönung annehmen. Dafür aber findet sich in der spätbyzantinischen Geschichte kein Beleg.²⁵ Es läßt sich auch eine Vermutung aussprechen, warum unter der Herrschaft Johannes' V. keine Krönung durch den Patriarchen stattfand: nach dem byzantinischen Krönungszeremoniell setzt der Hauptkaiser gemeinsam mit dem Patriarchen dem jungen Kaiser das Stemma auf.²⁶ Da aber Johannes zum römischen Glauben übergetreten war (18. Oktober 1369), hätte eine Krönung größte protokollarische Schwierigkeiten bereitet,

²⁰ Die Nachricht stammt aus dem *Chronicon maius* (56, 18–20 Bonn), das als unzuverlässige späte Kompilation in strittigen Fragen ohne Beweiskraft ist. Cf. R.-J. Loenertz, *Autour du Chronicon maius attribué à Georges Phrantzès*, *Miscellanea Giovanni Mercati* III, Città del Vaticano, 1956 (= *Studi e Testi*, 123) 373–309.

²¹ Cant. III 27 = II 166, 8 und IV 37 = III 269, 11–12: . . . *καὶ πῖλον ἐπέθετο* (sc. ὁ Καντακουζηνός) *τῇ κεφαλῇ μὲθ' τε κεκοσμημένον καὶ μαργαροῖς ὡσπερ ἔθος βασιλεῦσιν*. Siehe auch Ai. Christophilopulu, *Ἐκλογία* 193.

²² L.-A. nr. 29, 25 (p. 54). Das hier angegebene Jahr ist allerdings noch in einer anderen Hinsicht verdächtig: 1377 wurde nämlich Andronikos IV. vom Patriarchen gekrönt (L.-A. nr. 52, 33 [p. 89]). Vielleicht liegt eine bloße Quellenkontamination vor. Christophilopulu, *Ἐκλογία* 201 ändert das Datum in 1379 und führt es als Stütze von Dukas XII, 4 (s. o. A. 18) und der Krönung durch den Patriarchen an.

²³ *Chronicon breve de Graecorum imperatoribus*, ed. R.-J. Loenertz, *Ἐπετηρίς ἐταιρείας βυζαντινῶν σπουδῶν* 28 (1958) 211 (nr. 20).

²⁴ *Senato Misti*, 34, f. 88^v vom 9. März 1374, ediert bei Dennis (s. o. A. 1) 27 A. 7. *Misti* 34, ff. 163^v–164, vom 15. September 1375, zitiert bei F. Thiriet (s. o. A. 3) nr. 553 (p. 137). *Misti* 35, ff. 99^v–100, vom 12. März 1376, erwähnt bei Thiriet, nr. 575 (p. 142–143).

²⁵ Eine Ausnahme bilden natürlich jene Fälle, in denen, wie bei Michael VIII. und Johannes Kantakuzenos, der Kaiser während der Krönung nicht in Konstantinopel weilte, und diese daher bei seinem Eintritt in die Stadt wiederholt wurde.

²⁶ Ps.-Kodin, c. 17, 86–99 Bonn, und Cant. I 41 = I 196, 8–204, 3, bes. 198, 16–18. Deutsche Übersetzung bei H. Hunger, *Byzantinische Geisteswelt*, Baden-Baden 1958, 25–29.

wenn sie nicht auf Grund des Widerstandes des orthodoxen Klerus überhaupt unmöglich gewesen wäre.²⁷ Wir dürfen auch in dieser Sachlage einen erneuten Beweis dafür sehen, daß einzig die Ausrufung den Kaiser schafft.

IV. Die Krönung

Die feierliche Krönung des Kaisers durch Patriarch Antonios wurde am 11. Februar 1392, einem Montag, vollzogen. Für das Datum, das bisher nur durch den unten übersetzten russischen Pilgerbericht bekannt war,²⁸ hat sich ein weiterer Beleg in einer Einzelnotiz gefunden, der allerdings als Jahresangabe irrtümlich 1393 aufweist: τῆ ἡμέρᾳ τοῦ φεβρουαρίου μηνός, τῆ μηνίμῃ τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν ἱερομάρτυρος Βλασίου, ἔτους ,ς ἑνεακοσιοστῆς α΄, τῆς α΄ Ἰνδικτιώνος, ἐστέφθη ὁ θεόστεπτος καὶ δίκαιος καὶ ἅγιος βασιλεὺς – ἐστέφθη δὲ ὑπὸ τοῦ ἐν ἁγίοις ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως κύρ Ἀντωνίου – ὁ κύρις Μανουήλ.²⁹

Die Nachricht von der Krönung war vor dem 8. März in Venedig eingetroffen. Der Senat schickte Pontoleon Barbo zu Manuel, um ihm Glückwünsche zu übermitteln:

. . . sicut mors sui genitoris (Joh. V) nos valde gravavit, ita immensam letitiam et consolationem habuimus de felici coronatione et reditu sue majestatis ad suum sanctum imperium . . .³⁰

V. Der griechische Krönungstraktat

Der Text findet sich im Cod. Laurentianus Plut. VIII, 17, einer Papierhandschrift in 4^o von 220 × 145 mm. Sie ist von einer Hand geschrieben und enthält vornehmlich Werke des Johannes Chrysostomos, daneben kleinere Auszüge aus Synodalkanones.³¹ Die Wasserzeichen der Handschrift sind ähnlich, aber nicht gleich den Nummern 796 und 3175 bei Briquet.³² Die Folia 421–424 (die unseren Text enthalten) weisen ein Wasserzeichen auf, das einzig der Nummer 6727 bei Mošin-Traljić entspricht.³³ Der Wasserzeichendatierung zufolge ist der Text sehr bald nach der Krönung geschrieben worden, vielleicht in den ersten Jahren des 15. Jh.

²⁷ Leider haben wir keine Quellenhinweise, wie sich nach der Konversion das offizielle Mitwirken des Kaisers in der Kirche weitergestaltete, etwa bei Prozessionen oder an hohen kirchlichen Feiertagen, an denen das Protokoll seine Anwesenheit forderte.

²⁸ Ignaz nennt irrtümlich den Sonntag des Verlorenen Sohnes, der 1392 dem Tag der Krönung vorausging.

²⁹ Notiz aus der oben Anm. 3 zitierten Chronik des Klosters τοῦ Λεμῶνος.

³⁰ 8. März 1392. Senato, Misti 42, f. 47. Thiriet (s. o. A. 3) nr. 809 (p. 193). Ich verdanke den Wortlaut einer Abschrift von R. P. Loenertz.

³¹ A. M. Bandini, Catalogus (s. o. A. 16) 360, nr. 21. Für die ausführliche Beschreibung der Handschrift danke ich Frau Dr. I. Merolle-Tondi, Biblioteca Laurenziana.

³² C. M. Briquet, Les filigranes. Dictionnaire Historique des Marques du Papier dès leur apparition vers 1282 jusqu'en 1600. Genève 1907.

³³ Vodení Znakovi XIII. XIV vijeka, priredili V. A. Mošin i Seid M. Traljić, I–II, Zagreb 1957.

Unser anonymes Traktat wurde erstmals von Ch. Loparev an schwer zugänglicher Stelle ediert und ist daher in der Forschung fast unbekannt geblieben.³⁴ Er ist neben den Berichten bei Kantakuzenos und Ps.-Kodin (die beide eine gemeinsame offizielle Quelle benutzten) die einzige ausführliche griechische Schilderung einer Krönung in spätbyzantinischer Zeit.³⁵ Der Bericht ist nur fragmentarisch überliefert. Es fehlt die feierliche Schilderhebung³⁶ und die Ankleidungszeremonie in einem eigens errichteten Bau innerhalb der Hagia Sophia. Der Traktat setzt unmittelbar vor der Krönung ein, unterscheidet sich aber gerade an dieser Stelle wesentlich von Ps.-Kodin: nach letzterem begibt sich der zu krönende Kaiser von seinem Thron (der sich auf einem eigens errichteten Podium befindet) zum Ambon, während der erste Satz unseres Berichtes deutlich erkennen läßt, daß der Kaiser im Altarraum weilt und sich von hier aus zum Ambon begibt. Der Anonymus stimmt hierin mit dem Augenzeugenbericht des Ignatius überein, so daß anzunehmen ist, daß sich zwischen Andronikos III. und Manuel II. gewisse Änderungen im Krönungszeremoniell vollzogen haben.³⁷

In unserem Bericht fällt die genaue Erwähnung und Anführung einzelner Gebete auf. Wir vermuten daher, daß ihm eine liturgische Quelle zugrunde liegt, oder der Autor an liturgischen Fragen interessiert war. Vielleicht ist er unter dem Klerus der Hagia Sophia zu suchen.³⁸

f. 421^r < > Μετὰ τὸ θυμιάσαι τὸν βασιλέα εἰσελθόντα ἐν τῷ ἁγίῳ βήματι³⁹ 1
εἷς μὲν τῶν ἀρχιερέων λαμβάνει τὸν ἐν τῇ κεφαλῇ αὐτοῦ στέφανον καὶ δίδωσιν
τῷ προκαθημένῳ τοῦ βεστιαρίου. ὁ δὲ πατριάρχης λαμβάνει τὸ θυμιατήριον ἐκ
τῶν χειρῶν τοῦ βασιλέως καὶ θυμιά αὐτὸν τὸν βασιλέα. εἶθ' οὕτως ἐξέρχονται
τοῦ θυσιαστηρίου καὶ ἀναβαίνουσιν ἐν τῷ ἄμβωνι, κάκεισε τοῦ βασιλέως κύψαν- 5
τος τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ ὁ πατριάρχης λέγει εὐχὴν μυστικῶς μόνος — τῶν ἐκεῖσε
ἀρχιερέων ἀκουόντων αὐτοῦ καὶ τῶν διακόνων — ἔχουσαν οὕτως:

„Ὁ βασιλεὺς τῶν βασιλευόντων καὶ κύριος τῶν κυριευόντων ὁ διὰ τοῦ
προφήτου σου Σαμουὴλ τὸν θεραπεύοντά σου Δαυὶδ ἐν ἐλαίῳ ἁγίῳ σου χρίσας

³⁴ Ch. Loparev, K činu carskago koronovanija v Vizantii, Sbornik statej u čest D. F. Kobeko, Sanktpeterburg 1913, 1–11. O. Treitinger, Die oströmische Kaiser- und Reichsidee, Jena 1938, hat den Text in seiner Untersuchung benutzt (p. 15).

³⁵ Die beiden Quellen sind oben A. 26 zitiert. Der Bericht bei Kantakuzenos ist keineswegs eine unbefangene Schilderung der Mitkaiserkrönung Andronikos' III., sondern das eingeschobene Protokoll der spätbyzantinischen Kaiserkrönung schlechthin.

³⁶ Ps.-Kodin 89, 21–90, 4 Bonn. Über die Schilderhebung in der spätbyzantinischen Zeit siehe G. Ostrogorsky, Zur Kaisersalbung und Schilderhebung im spätbyzantinischen Krönungszeremoniell, Historia 4 (= Festschrift W. Ensslin), 1955, 246–256.

³⁷ Auf weitere Unterschiede und Besonderheiten ist in den Anmerkungen zum Traktat und zum Pilgerbericht hingewiesen.

³⁸ Vgl. die Texte einer Krönungsliturgie bei J. Goar, Euchologium sive rituale Graecorum, Venedig 1730, 726–727.

³⁹ Der Krönungsbericht des Ps.-Kodin kennt diesen Aufenthalt des Kaisers im Altarraum nicht. Ein Vergleich mit dem russischen Bericht (s. u. S. 82) läßt vermuten, daß der Kaiser nach dem „Kleinen Eingang“ wieder in den Altarraum zurückkehrte.

10 βασιλέα και ἄρχοντα τοῦ ἔθνους τοῦ σοῦ, αὐτὸς κύριε βασιλεῦ ἄγιε, ἐξαπύσσει-
 λον τὴν δύναμίν σου ἐξ ἁγίου κατοικητήριου σου διὰ τῶν χειρῶν ἐμοῦ τοῦ
 ἁμαρτωλοῦ και χρίσον τὸν δοῦλόν σου Μανουήλ βασιλέα και ἄρχοντα ἡμῶν
 τοῦ πιστοῦ λαοῦ σου, ἀνάτειλον ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτοῦ δικαιοσύνην και πλη-
 15 θος εἰρήνης, ὑπέταξον ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ πάντα τὰ βάρβαρα ἔθνη τὰ τοὺς
 πολέμους θέλοντα, ἵνα και ἡμεῖς ἤσυχον και ἄλυτον βίον διάγοντες δοξάζωμεν
 τὸ μεγαλοπρεπὲς ὄνομά σου πρεσβείαις και ἱκεσίαις τῆς πανυπεράγνου σου
 μητρὸς, τοῦ ἁγίου και ἐνδόξου προφήτου Σαμουήλ και τοῦ ἁγίου και ἐνδόξου
 θεοπάτορος και προφήτου Δαυίδ, τῶν ἁγίων και θεοστέπτων μεγάλων βασι-
 20 λέων και Ἰσαποστόλων Κωνσταντίνου και Ἐλένης και πάντων σου τῶν ἁγί-
 ων, ὅτι σοῦ ἐστίν ἡ βασιλεία και ἡ δύναμις και ἡ δόξα τοῦ πατρὸς και τοῦ
 υἱοῦ και τοῦ ἁγίου πνεύματος νῦν και ἀεὶ και εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰῶνων,
 ἀμήν.⁴⁰

Και εὐθύς ὁ πατριάρχης εἰς ἐπήκοον τῶν ἐν τῷ ἄμβωνι ἀρχιερέων και διακόνων
 λέγει: „ἅγιος, ἅγιος, ἅγιος“, και ὁ ἀρχιδιάκονος εἰς ἐπήκοον παντὸς τοῦ λαοῦ
 25 ἐκφωνεῖ τὸ ἅγιος ἐκ τρίτου, και / πᾶς ὁ λαὸς οὕτως ἐκ τρίτου τὸ ἅγιος, και πάλιν f. 421v
 ὁ πατριάρχης ἐκ τρίτου τὸ ἅγιος, ὡσαύτως ὁ ἀρχιδιάκονος και καθεξῆς ὁ λαὸς ἐκ
 τρίτου, <ε> τι ὁ πατριάρχης ἐκ τρίτου τὸ ἅγιος και ὁ ἀρχιδιάκονος και ὁ λαός,
 τουτέστιν ὁ πατριάρχης τρίς τῶν ἀνά τρεῖς, ὡσαύτως ὁ ἀρχιδιάκονος και ὁ λαός.
 και χρεῖε αὐτὸν τῷ μύρῳ τοῦ νάρδου⁴¹ και φορένει αὐτὸν κουκούλιον.⁴²

30 Εἰθ' οὕτως τὸ στέμμα ὁ πατριάρχης ἐπάνω τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ τίθησι. εἰ
 δ' ἐστίν υἱὸς βασιλεὺς ἔχων πατέρα βασιλέα ἢ βασιλέα πρὸς τόπον ἐπέχοντα,
 ὁ πατριάρχης χρεῖε αὐτόν, ὁ δὲ πατὴρ βασιλεὺς τὸ στέμμα ἐπὶ τῆς κεφαλῆς
 αὐτοῦ τίθησι, και πᾶς ὁ λαὸς πολυχρονεῖ αὐτόν, και ὁ πατριάρχης τὸν σταυρὸν
 δίδωσιν αὐτῷ ἐν τῇ δεξιᾷ αὐτοῦ, και κατελθόντες Ἰστανται ἐν τῇ σολιά.⁴³ και
 35 ἐλθοῦσα ἡ αὐγούστα κύπτει τὴν κεφαλὴν αὐτῆς, και ὁ στεφ<θ>εῖς βασιλεὺς
 ἀνὴρ αὐτῆς τὸ στέμμα τὸ σὺνηθες ταῖς αὐγούσταῖς ἐπὶ τῆς κεφαλῆς αὐτῆς τίθη-
 σιν, δίδωσιν δὲ και ἐν τῇ δεξιᾷ αὐτῆς βατὸν χρυσοῦν διὰ λίθων και μαργάρων.

Και προσκυνήσαντες εἰς τὸ θυσιαστήριον και ἀναβάντες ἐν τῇ ἀναβάθρᾳ ἐπὶ
 τῶν θρόνων αὐτῶν κάθηται. και ὁ πατριάρχης εἰς τὸ θυσιαστήριον εἰσελθὼν
 40 ἐν τῷ ἐνθρόνῳ κάθηται, και σταθεῖς τις τῶν διακόνων ἐν ταῖς θύραις τοῦ
 θυσιαστηρίου ἐκφωνεῖ τὴν φῆμην τῶν βασιλέων και τοῦ πατριάρχου.⁴⁴ και πᾶς ὁ
 λαός, ὡς ἔθος ἐστίν, μετὰ μέλους εὐφημοῦσιν αὐτούς. Ὑπισθεν δὲ τοῦ ἄμβωνός
 εἰσιν ἀναβάθραι δύο διὰ ξύλων κατεσκευασμέναι. ἡ μὲν μία ἐκ δεξιῶν, ἡ δὲ

23 ἄμφωνι cod. 33 πολυφωνεῖ Loparev. 35 στεφεῖς cod.

⁴⁰ l. 8–22 stimmt z. T. überein mit Goar, Euchologium 726.

⁴¹ Zur Kaisersalbung in spätbyzantinischer Zeit siehe den oben Anm. 36 genannten Aufsatz.

⁴² Die Verwendung des κουκούλιον in der Krönungszeremonie ist sonst nicht bekannt.

⁴³ In der Krönungsordnung des Ps.-Kodin erfolgen nach der Krönung wieder Gebete, die hier jedoch nicht erwähnt werden. Dies ist um so auffälliger, als der Bericht gerade die liturgische Seite der Krönung stark betont. Vielleicht sind auch sie in der Zwischenzeit weggefallen. – Zu „solia“ s. u. Anm. 47.

⁴⁴ φῆμη ist an dieser Stelle gleichbedeutend mit εὐφημία (v. Ducange, s. v. φῆμη).

έτέρα ἐξ εὐωνύμων· ἀνωθεν δὲ ἴστανται οἱ μαῖστορες σὺν τοῖς καλοφώνοις φοροῦντες ἐπάνω τῶν ἱματίων αὐτῶν ὑφάσματα χρυσοῦ ἐκ τοῦ βασιλικοῦ βεστιαρίου, 45
 ἐξάρχοντες τῆς πανηγύρεως. τούτων γάρ ἐστιν τὸ ὑπηρετήμα. ὁ δὲ πρωτοφάλης
 καὶ ὁ δομῆστικὸς ἀργοὶ ἴστανται ἐν τῇ σαλίᾳ, ὁ δὲ λαμπραδάριος ἔμπροσθεν τοῦ
 f. 422^r βασιλέως μετὰ τοῦ / διβαμπούλου⁴⁵ κάτωθεν τῆς βασιλικῆς ἀναβάθρας καὶ ὁ
 πρωτοκανονάρχος ἴσταται εἰς τὰ μέσα τοῦ ἄμβωνος τὰ ἐκ τοῦ ὀπισθεν μέρους,
 καὶ κανοναρχεῖ μεγάλη τῇ φωνῇ στίχους, καὶ οἱ μαῖστορες ἐν ἐνὶ ἐκάστῳ στίχῳ 50
 ψάλλουσιν ἤχοις πολλοῖς· „ναὶ ἄγιε“, εἶθ' οὕτω τὸν στίχον. οἱ δὲ στίχοι εἰσὶν
 οὔτοι·

πολλά σας τὰ ἔτη, βασιλεῖς τῶν Ῥωμαίων,
 πολλά σου τὰ ἔτη, Μανουήλ, βασιλεῦ τῶν Ῥωμαίων,
 πολλά σου τὰ ἔτη, Ἑλένη, αὐγούστα τῶν Ῥωμαίων, 55
 εἰς δόξαν καὶ ἀνάρρησιν τῶν Ῥωμαίων αὕτη ἡ ἡμέρα κυρίου ἡ μεγάλη,
 δόξα, δόξα, δόξα ἐν ὑψίστοις θεῶ καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη, ἐν ἀνθρώποις εὐδοκία,
 δόξα θεῶ τῶ στέφαντί σας, βασιλεῖς τῶν Ῥωμαίων.

Καὶ πάλιν ἄρχονται „πολλά σας τὰ ἔτη, βασιλεῖς τῶν Ῥωμαίων“ καὶ καθεξῆς
 τοὺς ἄλλους στίχους ὡς προείπομεν. καὶ ἄρχονται τούτους οὕτως ὡς γένηται 60
 ἀρχὴ τῆς θείας μυσταγωγίας μέχρι καὶ τῆς τελειώσεως. κατὰ δὲ τὸν καιρὸν τῆς
 στέψεως, τῆς ἀναγνώσεως τοῦ Ἀποστόλου καὶ τοῦ ἁγίου Εὐαγγελίου, τῆς με-
 γάλης Εἰσόδου, τοῦ Ἁγίου Συμβόλου, τοῦ Πάτερ ἡμῶν, τῆς Ὑψώσεως τῶν
 ἁγίων, σιωπῶσιν. καὶ πάλιν ἄρχονται·

πολλά, πολλά ἔτη εἰς πολλά 65
 πολλά ἔτη εἰς πολλά
 πολλά ἔτη εἰς πολλά
 πολλά ἔτη εἰς πολλά.

Ἄποστολός ἐστιν· „Ἀδελφοί, βασιλείαν θεοῦ παραλαμβάνετε“. τὸ δὲ Εὐαγγ-
 γέλιον ἐκ τοῦ κατὰ Ἰωάννην· „Ὁ μὴ εἰσερχόμενος διὰ τῆς θύρας εἰς τὴν αὐλήν 70
 τῶν προβάτων“.

Ὅποτε δὲ ἔλθωσιν περὶ τὴν μεγάλην Εἴσοδον, ἐξελθὼν ὁ ἀρχιδιάκονος ἐκ τοῦ
 θυσιαστηρίου καλεῖ τὸν βασιλέα. καὶ συναχθέντες οἱ δεπότατοι φορένουσιν τὸν
 βασιλέα μανδύαν χρυσοῦν⁴⁶ καὶ διδοῦσιν καὶ εἰς τὴν δεξιὰν αὐτοῦ νάρθηκα, καὶ
 προοδοποιεῖ τοῖς ἱερεῦσιν καὶ μετ' αὐτοῦ οἱ ὄπλοφόροι. ἔρχονται δὲ μέχρι καὶ 75
 τοῦ σολέα⁴⁷ καὶ πάλιν στρεφέσας ὁ βασιλεὺς καὶ ἀναβάς κάθηται ἐν τῷ θρόνῳ
 αὐτοῦ, οἱ δὲ ἱερεῖς ἐν τῷ θυσιαστηρίῳ εἰσέρχονται.

Μετὰ δὲ τὴν ὕψωσιν τῶν ἁγίων πάλιν καλοῦσιν τὸν βασιλέα ἐντὸς τοῦ θυσιαστη-
 ρίου / καὶ εἰσελθὼν κοινωνεῖ αὐτοχείρως τῶν θείων μυστηρίων καὶ πάλιν ἐπὶ 80
 τὴν ἀναβάθραν ἀνέρχεται.

Καὶ γενομένης ἀπολύσεως ὁ βασιλεὺς καβαλικεύσας ἐκ τοῦ ναοῦ εἰς τὰ βασι-
 λεια πορεύεται. τοὺς δὲ χαλινούς τῶν ἵππων τοῦ βασιλέως καὶ τῆς αὐγούστης

49 ἴστανται Loparev. 74 χρυσοῦν cod. 79 αὐτοχειρὶ Loparev.

⁴⁵ Zur Bedeutung siehe Ducange, s. v. διβάμβουλον.

⁴⁶ Siehe unten Anm. 74.

⁴⁷ Über die zahlreichen maskulinen und femininen Formen des Wortes „Solea“
 siehe E. M. Antoniadis, „Ἐκφρασις τῆς Ἁγίας Σοφίας, II, Athen 1907, 64.

ἐκ τοῦ ναοῦ μέχρι καὶ τῶν βασιλείων οἱ ἀξιωματικοὶ πεζοὶ κρατοῦσιν αὐτούς, τουτέστιν οἱ δεσπότες, σεβαστοκράτορες καὶ καισαρες.⁴⁸

85 Ἐν δὲ τῷ οἴκῳ⁴⁹ ἐστὶ προητοιμασμένη ἀναβάθρα, καὶ κεκαλυμμένη μετὰ ὑφασμάτων κοκκίνων, ἐμπροσθεν δὲ καταπετάσματα. καὶ ὁ λαὸς πᾶς ἐστὶν ἔξωθεν τῶν καταπετασμάτων. ὁ δὲ βασιλεὺς ἀάθηται σὺν τῇ αὐγούστη ἐν τῇ ἀναβάθρᾳ ἐπὶ τῶν θρόνων αὐτῶν· οἱ δὲ μακροτορες ἐκφωνοῦσιν μετὰ μέλους· „ἀνατείλατε, ἀνατείλατε, ἀνατείλατε, βασιλεῖς τῶν Ῥωμαίων“. Καὶ εὐθύς σείραντες
90 τὰ καταπετάσματα φαίνονται οἱ βασιλεῖς, καὶ γίνεται εὐφημία. καὶ πάλιν κλεισθέντων τῶν καταπετασμάτων κωλύεται ὁ λαὸς τῆς θέας τῶν βασιλέων.

Ἐν δὲ βασιλεὺς σὺν τῇ αὐγούστη εἰς τὸν ἐνδότερον οἶκον εἰσελθόντες καὶ ἕτερα φορέματα ἐνδυσθέντες ἐν τῇ τραπέζῃ καθίζουσιν. καὶ οἱ ἀξιωματικοὶ ὑπηρετοῦσιν αὐτοῖς. οἱ δὲ συγκλητικοὶ καὶ οἱ ἕτεροι ἄρχοντες ἐκ τῶν κειμένων ἐν τῇ βασι-
95 λικῇ τραπέζῃ διὰ τῶν χειρῶν τῶν ἀξιωματικῶν λαμβάνουσιν. τῆς δὲ τραπέζης ἐγερθείσης πάντες προσκυνήσαντες πορεύονται.

Καὶ ὁ πρωτοβεστιάριος ἀναβάς ἐν τῷ τόπῳ ὑψηλῷ, ὃν ἐν τῷ βεστιαρίῳ προητοίμασεν, ἐπικύβητια ῥίπτει πρὸς τὸν λαόν. ἔστιν δὲ ἐντὸς τοῦ δεδεμένου πανίου τοῦ καὶ ἐπικυμπίου καλουμένου νομίσματα χρυσᾶ τρία, ἀργυρᾶ τρία καὶ
100 χαλκᾶ τρία, καὶ ῥίπτει ταῦτα πρὸς τὸν λαόν.⁵⁰

Τῇ δὲ ἐπιούσῃ ὁ βασιλεὺς καθυπεβύσας σὺν τοῖς ἄρχουσιν πανήγυριν τελοῦσιν ἐν τοῖς βασιλείοις. ἐν δὲ τῷ ἀρίστῳ ὁ βασιλεὺς σὺν δεσποίνῃ / ἐν τοῖς θρόνοις f. 423^f αὐτῶν καθίσαντες ἀριστοῦσιν, καὶ πάντες οἱ ἄρχοντες κατὰ τάξιν ἀριστοῦσιν ἐμπροσθεν τοῦ βασιλέως.

105 Καὶ οὕτως ἐστὶ καὶ ἡ τοῦ θειοτάτου βασιλέως ἐνδοξὸς ἀποκατάστασις.

98 ἐν τοῖς Loparev.

VI. Der russische Pilgerbericht des Ignaz von Smolensk

Ignaz, von dem wir nicht mehr wissen, als daß er Kleriker in Smolensk war, reiste im Jahre 1389 zusammen mit Bischof Michael von Smolensk nach Konstantinopel. Sie gehörten zu einer Gruppe von Geistlichen, die den russischen Metropolitens Pimen auf seiner Reise zu Patriarch Antonios begleitete.⁵¹ Nach dem überraschenden Tod des Metropoliten verweilte Ignaz längere Zeit in Konstantinopel, begab sich dann nach

⁴⁸ Wir haben hier einen der wenigen Fälle aus spätbyzantinischer Zeit vor uns, wo dem Kaiser der Stratordienst erwiesen wird. Keine der erhaltenen Krönungsordnungen spricht davon. Es sei ein weiteres Beispiel aus der spätbyzantinischen Geschichte angeführt: Orhans Sohn Halil geleitet das Pferd des Kaisers Johannes V. zum Palast (Sommer 1358), erwähnt bei Nik. Gregoras XXXVI, 10 = III 506, 17-20 Bonn.

⁴⁹ Die Zeremonie der Prokypsis fand vor dem Blachernenpalast statt, siehe R. Guiland, Mélanges Merlier I, Athen 1956, 36. Ausführlich über die Prokypsis berichtet O. Treitinger, Die oströmische Kaiser- und Reichsidee, 112-120.

⁵⁰ Epikombia wurden auch vor der Schilderhebung, die in diesem Bericht fehlt, unter das Volk verteilt.

⁵¹ Den kirchenpolitischen Hintergrund der Reise schildert A. M. Ammann, Abriß der ostslawischen Kirchengeschichte, Wien 1950, 102-103.

Jerusalem und ließ sich schließlich auf dem Athos nieder, wo er im Jahre 1405 starb.⁵²

Der Text ist in zahlreichen Handschriften überliefert, von denen eine aus der Petersburger geistlichen Akademie der Ausgabe von S. V. Arsen'ev zugrunde liegt, einer Ausgabe, die freilich nicht als „kritisch“ bezeichnet werden kann.⁵³ Die französische Übersetzung von B. de Khitrowo beruht nicht auf der Ausgabe von Arsen'ev, legt jedoch ebenfalls die Petersburger Handschrift zugrunde. Eine neugriechische Übersetzung an Hand der Ausgabe von Arsen'ev ist im wesentlichen nur eine Paraphrase. Eine deutsche Wiedergabe des Textes mit Erklärungen verfaßte R. Salomon.⁵⁴ Die hier gebotene Neuübersetzung stützt sich auf die Fassung bei Arsen'ev.⁵⁵

Die ursprüngliche Fassung des Berichtes – wenigstens im Krönungstraktat – liegt in keiner Handschrift mehr vor. Es lassen sich zwei Hauptgruppen unterscheiden, von denen die eine einen kürzeren, die andere einen längeren Text bietet.⁵⁶ Hauptzeuge der kürzeren, aber zweifelsohne nicht originalen Redaktion ist die Petersburger Handschrift. Die Handschriftengruppe mit dem erweiterten Text ist keineswegs nur, wie Salomon meinte, eine „Überarbeitung ziemlich harmloser Natur: rhetorische Erweiterung, breitere Schilderung dessen, was die ursprüngliche Fassung . . . nur in knapperer Andeutung bringt“.⁵⁷ Die erweiterte Fassung zeigt nämlich starke Einflüsse des russischen Krönungszeremoniells.⁵⁸

⁵² Einige chronologische Anhaltspunkte finden sich – außer im Bericht selbst – in einem Chronik-Anhang einiger Handschriften, der nur in der Ausgabe von Arsen'ev (siehe folg. Anm.) abgedruckt ist.

⁵³ Choždenie Ignatię Smolienina, pod redakcieju S. V. Arsen'eva, Sanktpeterburg 1887 (= Pravoslavnyj Palestinskij Sbornik, 11-j vypusk [tom IV, vyp. 3]). Der Pilgerbericht ist, allerdings in der längeren Fassung (s. u.), auch in die sog. Nikon-Chronik aufgenommen (= Polnoe Sobranie russkich lëtopisej 11 [Sanktpeterburg 1897, Nachdruck Moskau 1965] 101–104 (mit falscher Jahresangabe „1389“)).

⁵⁴ B. de Khitrowo, *Itinéraires russes en Orient*, Genève 1889, 127 bis 157, bes. 143–147. Diese Übersetzung ist an einer Reihe von Stellen ungenau und unverständlich. Die griechische Übersetzung erschien in der Zeitschrift *Néa Σιών* 32 (Jerusalem 1937) 29–33. Deutsche Übersetzung: R. Salomon, Zu Ignatij von Smolensk, in: Beiträge zur russischen Geschichte, Theodor Schiemann . . . dargebracht, Berlin 1907, 241–270.

⁵⁵ Für die Mithilfe bei der Übersetzung des schwierigen altrussischen Textes bin ich Frl. C. Schacht zu Dank verpflichtet. Herr Prof. A. Schmaus hat liebenswürdigerweise die Übersetzung nochmals durchgesehen und einige kritische Hinweise gegeben.

⁵⁶ Ich folge hier den Ausführungen von R. Salomon, der jedoch in der Übersetzung den Konsequenzen seiner Untersuchung nicht folgte und die ausführliche (interpolierte) Fassung wiedergibt.

⁵⁷ R. Salomon 251.

⁵⁸ Eine Zusammenfassung russischer Krönungstexte bei E. V. Barsov, *Drevnerusskie pamjatniki svjaščennago vënčanija carej na carstvo v svjazi s grečeskimi ich originalami. S istoričeskim očerkom činov carskago vënčanija v svjazi s razvitiem idei cara na Rusi*, Moskau 1883 (= Izdanie Imperatorskago Obščestva Istorii i Drevnostej Rossijskich pri Moskovskom Universitetě). Im folgenden als Barsov, *Pamjatniki*, zitiert. Weiteres wichtiges Material und zahlreiche Quellenhinweise bringt die Untersuchung von O. Neubauer, *Car und Selbstherrscher*, Wiesbaden 1964.

Klarheit über den ursprünglichen Text läßt sich auf dem Weg über die bisher bekannten Handschriften kaum gewinnen. Vielleicht vermag die hier aufgezeigte Methode eines Vergleichs mit griechischen und russischen Quellen das Verständnis des Textes zu erleichtern. Die gebotenen Anmerkungen erheben nicht Anspruch auf Vollständigkeit. Es soll lediglich gezeigt werden, daß dieser in der byzantinistischen Literatur häufig genannte Text zur Deutung byzantinischer Verhältnisse nur bedingt und mit großer Vorsicht verwendet werden kann.

Über die Kaiserkrönung

Im Jahre 6900, am 11. Februar, am Sonntag des Verlorenen Sohnes, krönte der heilige Patriarch Antonios den Kaiser Manuel und die Kaiserin. Und die Krönung war wunderbar anzuschauen. Die ganze Nacht vorher war eine Vigil in der Hagia Sophia. Als der Tag anbrach, kam auch ich dorthin, und es war eine große Menge Leute da: die Männer im Kirchenschiff und die Frauen auf dem Chor. Das war sehr klug eingerichtet, und zwar auf folgende Weise: alle Frauen standen hinter Seidenvorhängen, und niemand aus dem Volk konnte den Schmuck ihrer Gesichter sehen,⁵⁹ sie selbst aber sahen alles.

Die Sänger aber standen wunderbar geschmückt da; sie hatten Gewänder an, so lang und so weit wie Chorkleider und trugen alle Gürtel. Die Ärmel ihrer Kleider waren breit und lang, die einen Kleider aus Damast, die andern aus Seide, mit goldenen Schulterstücken und mit Spitzen besetzt. Sie trugen einen mit Spitzen verzierten Kopfschmuck.⁶⁰ Es waren ihrer sehr viele versammelt. Der Älteste von ihnen war sehr schön; seine Haare waren weiß wie Schnee.

Es waren da auch Franken aus Galata, wiederum andere aus Konstantinopel, Genuesen, Venezianer, und es war wunderbar, sie anzuschauen. Sie standen in zwei Gruppen. Die Kleider der einen waren in Purpursamt, die der anderen in kirschfarbenem Samt. Die Leute der einen Gruppe trugen mit Perlen besetzte Zeichen auf der Brust, ebenso hatten alle von der andern Gruppe ihre Zeichen.⁶¹

Auf der rechten Seite, unter dem Chor, war ein Podium, auf das zwölf Stufen führten.⁶² Sie waren zwei Klafter breit. Das Podium war mit Purpur bezogen und darauf standen zwei goldene Throne.

⁵⁹ Das russische *ukrašenie* läßt auch die konkrete Bedeutung „geschminkte“ Gesichter zu.

⁶⁰ *oskrilci*: die Bedeutung des Wortes ist unsicher, da es nach *Sreznevskij* in diesem Zusammenhang nur hier belegt ist.

⁶¹ Es muß offenbleiben, ob es sich bei diesen „Zeichen“ (*znamja*) um bloßen Schmuck handelt, oder ob sie ein Kennzeichen sind für das Land, aus dem die einzelnen kommen („Abzeichen“).

⁶² Auffällig ist, daß auch das Podium in der Krönungsordnung des Alexej Michailovič (1645–1676) zwölf Stufen hoch ist. Cf. *Barsov, Pamjatniki* p. 91 § 1. Es liegt hier nicht eine exakte Nachahmung byzantinischer Verhältnisse vor, sondern vielmehr eine Textinterpolation nach russischen Vorbildern. *Kantakuzenos* (s. o. Anm. 26) schreibt, das Podium sei vier bis fünf Stufen hoch gewesen.

Der Kaiser war die vergangene Nacht im Palast gewesen. Als die erste Stunde des Morgens da war, kam er vom Palast⁶³ und trat durch das große vordere Tor, welches man das kaiserliche nennt, in die Heilige Kirche ein. Und die Sänger stimmten seltsame und unbeschreiblich schöne Gesänge an. Und der Zug des Kaisers bewegte sich ganz ruhig drei Stunden lang⁶⁴ von der vorderen Tür zum Podium. Zwölf Männer aus der Leibgarde, von Kopf bis Fuß gepanzert, sind auf beiden Seiten des Kaisers. Vor ihm gehen zwei schwarzhhaarige Standartenträger. Die Stangen der Standarten, die Kleider und Mützen der Träger sind rot. Vor den beiden Standarten gehen Herolde; ihre Stäbe sind mit Silber beschlagen.

Nachdem der Kaiser in den kleinen Bau⁶⁵ eingetreten war, zog er den Purpur an, setzte sich das Diadem und die Cäsarenkrone⁶⁶ auf, ringsherum um den Kopf mit kleinen Stäbchen (besetzt). Und nachdem er aus dem kleinen Bau herausgegangen war,⁶⁷ ging er hinauf (auf das Podium); und man führte auch die Kaiserin herbei und beide setzten sich auf die Throne.

Man begann die Heilige Liturgie. Der Kaiser und die Kaiserin bleiben sitzen. Als der „Eingang“ bevorstand,⁶⁸ traten zwei Archidiakone zum Kaiser und machten eine kleine Verbeugung bis zur Brust. Und der Kaiser stand auf und begab sich zum Altar, wobei die Standartenträger vor ihm gingen und die Leibgarde ihn zu beiden Seiten umgab. Nachdem der Kaiser den Altarraum betreten hatte, stellten sich die Standartenträger und die Leibgarde vor dem Altar zu beiden Seiten der Heiligen Türen auf. Und

⁶³ Das allerdings mehrdeutige „polat“ gibt die Übersetzung von Khitrowo irrtümlich mit „Chor“ wieder.

⁶⁴ Die Zeitangabe von drei Stunden ist sicherlich zu hoch. Eine andere Redaktion des Textes bei Barsov, Pamjatniki 21, gibt eine Stunde an.

⁶⁵ Ignatius verwendet dafür dasselbe Wort wie für „Podium“; čertog. Es handelt sich aber um einen eigens zu diesem Zweck errichteten kleinen Bau, griechisch *oktotoxos* (Ps.-Kodin § 17). Auch die Konstruktion des Verbuns läßt keine andere Interpretation zu. Es ist unwahrscheinlich, daß im ursprünglichen Text wirklich čertog stand. Man darf annehmen, daß im (verlorenen?) Original ein russisches Wort für diesen kleinen Bau stand, das jedoch im Laufe der Zeit aus den Texten verschwand, da es die russische Zeremonie nicht kennt. Die ausführliche Textfassung in der Nikon-Chronik (s. o. Anm. 53) stellt den Sachverhalt allerdings so dar, daß der Kaiser sich unter dem Podium umkleidete (*došedšu že carju do čertoga, i vnide v prěsvetlyj toj čertog . . .*). Demnach kann es sich in der Kurzfassung auch um eine bloße Breviloquenz handeln. Bestimmt aber stand das russische, nicht das byzantinische Zeremoniell Pate.

⁶⁶ *věneč cesars'skij*, deutlich unterschieden von der *carskij věneč*, die der Kaiser vom Patriarchen beim Akt der Krönung erhält. Die Diskussion bei Salomon 267, warum Manuel bereits zu diesem Zeitpunkt die Kaiserkrone aufsetzte ist also gegenstandslos. Der griechische Krönungstraktat (l. 2) nennt als Kopfbedeckung des Kaisers nur einen „Kranz“. Vielleicht trug Manuel doch den reichverzierten „Pilos“ (siehe darüber S. 74 u. A. 21), den Ignatius als Cäsarenkrone bezeichnet.

⁶⁷ Hier ergibt sich in der russischen Konstruktion deutlich der Unterschied der beiden „čertog“.

⁶⁸ Es handelt sich um die *μυρὰ εὐοδοῦς*. Das Krönungszeremoniell bei Ps.-Kodin erwähnt die Mitwirkung des Kaisers am „Kleinen Eingang“ nicht; sie ist wohl eine Neuerung, die sich inzwischen vollzogen hatte.

man zog dem Kaiser das kleine Phelonion über, das bis zum Gürtel reichte, ein purpurrotes. Der Kaiser ging auf den Ausgang zu, mit einer Kerze in der Hand.⁶⁹ Nachdem der Patriarch eingezogen war,⁷⁰ stieg er auf den Ambon und der Kaiser mit ihm. Man brachte auf einer Schale die Krone des Kaisers und die der Kaiserin, beide zugedeckt. Und zwei Archidiacone kamen und machten der Kaiserin eine kleine Verbeugung, und die Kaiserin kam zum Ambon. Der Patriarch legte ein Kreuz auf den Kaiser⁷¹ und gab ihm ein Kreuz⁷² in die Hand. Der Patriarch nahm die Kaiserkrone, segnete den Kaiser und legte sie ihm auf das Haupt, und eine zweite Krone gab er ihm in die Hand und hieß ihn hinuntergehen und sie der Kaiserin aufsetzen.⁷³ Und der Kaiser stieg hinunter und setzte die Krone der Kaiserin auf. Sie gingen wieder an ihren Platz zurück und setzten sich auf den Thron.

Der Patriarch begibt sich wieder in den Altarraum und setzt die Liturgie fort. Als man den Gesang der Cherubim anstimmte, kamen die Archidiacone (von neuem) zum Kaiser und verbeugten sich wie das erste Mal. Der Kaiser stand auf und ging in den Altarraum hinein, und man zog ihm das Phelonion über.⁷⁴ Und der Kaiser ging vor den Heiligen Sakramenten mit einer brennenden Kerze in der Hand.⁷⁵

⁶⁹ Demnach wäre der Kaiser nach dem „Kleinen Eingang“ nicht mehr in den Altarraum zurückgekehrt, sondern dem Patriarchen auf den Ambon gefolgt. Vielleicht ist hier eine Lücke anzunehmen. Da, wie Anm. 68 festgestellt, Ps.-Kodin die Zeremonie nicht kennt, unser griechischer Bericht aber am Anfang fragmentarisch ist, bleibt die Interpretation unsicher. Vermutlich setzt gerade hier, nach dem „Kleinen Eingang“, der griechischen Bericht ein. Sicherlich zu diesem Zeitpunkt legte der Kaiser auch das Phelonion wieder ab (s. auch Anm. 74).

⁷⁰ Er zieht vom Altarraum in das Kirchenschiff. Auch dies ist ein Grund, im Vorausgehenden eine Lücke zu vermuten.

⁷¹ Im griechischen Bericht steht an dieser Stelle die Salbung mit dem Myron. Was hier „Auflegung des Kreuzes“ bedeutet, ist unklar. Vielleicht handelt es sich nur um eine ungeschickte Ausdrucksweise für die Salbung in Kreuzform. Oder bedeutet es, der Patriarch habe dem Kaiser das Kreuz, das er ihm später in die Hand gab, aufgelegt? Auch der russische Ausdruck *položī krest na carja* ist vom Text her unklar.

⁷² Ebenso im griechischen Krönungsbericht (I. 33). Ps.-Kodin erwähnt dieses Kreuz nicht. Es ist eine Neuerung, die sich zwischen Andronikos und Manuel vollzogen hat.

⁷³ Die von Arsen'ev edierte Handschrift erwähnt das Aufsetzen der Krone nicht. Es muß aber im ursprünglichen Text gestanden haben. Die Stelle ist hier nach dem Text der längeren Fassungen, die Arsen'ev im Apparat mitteilt, ergänzt.

⁷⁴ Auch während des „Kleinen Eingang“ trug der Kaiser das Phelonion (s. oben A. 69). Der Text erwähnt nicht, wann er es wieder abgelegt hat, vermutlich, als er nach dem „Kleinen Eingang“ wieder zum Altar zurückkehrte. Es sei angemerkt, daß der griechische Bericht an dieser Stelle von der Mandya spricht, die auch sonst im liturgischen Gebrauch vom Ph. unterschieden wird. Cf. T. Papas, Studien zur Geschichte der Meßgewänder im byzantinischen Ritus (= *Miscellanea Byzantina Monacensia*, 3), München, Inst. f. Byzantinistik der Univ. 1965. Index.

⁷⁵ Es handelt sich um den „Großen Eingang“ (*μεγάλη εἴσοδος*). Nach dem griechischen Bericht hielt der Kaiser bei dieser Gelegenheit ein Kreuz und den Narthex (Ps.-Kodin 93, 20). Wir konnten nicht ermitteln, ob die Verwendung der Kerze russischer Brauch war.

Wer kann diese Schönheit erzählen! Die Prozession der Sakramente dauerte ebenso lange wie der Gesang der Cherubim. Nachdem die Prozession mit den Heiligen Sakramenten (zum Altarraum) zurückgekehrt war, beräucherte der Kaiser den Thron Christi.⁷⁶ Er blieb im Altarraum bis zur Heiligen Kommunion. Als der Zeitpunkt der Kommunion gekommen war, gingen die beiden Archidiakone und machten vor der Kaiserin eine Verbeugung.

Und als sie vom Thron herabgestiegen war, zerriß das umstehende Volk, den ganzen Vorhang des Podiums, und wieviel jeder an sich reißen konnte, nahm er mit.⁷⁷

Die Kaiserin trat durch die südliche Tür in den Altarraum, und man reichte ihr die Heilige Kommunion. Der Kaiser empfing die Heilige Kommunion mit dem Klerus am Thron Christi vom Patriarchen.

[Als er (der Kaiser) vom Altarraum herauskam, ging auch der Patriarch heraus und setzte sich auf seinen geistlichen Platz, und der Kaiser kam zu ihm im kaiserlichen Purpur und Diadem, und der Patriarch segnete ihn und die Kaiserin, und veranlaßte ihn, den Eid auf die Orthodoxie unerschütterlich zu schwören und alle alten kaiserlichen Erlasse in keiner Weise zu verändern, nichts zu nehmen (was ihm nicht gebühre), vor allem die Gottesfurcht und den Gedanken an die Sterblichkeit zu wahren, daß „du Erde bist und wieder in die Erde gehen wirst“, und weiteres, wie es die Gesetze enthalten. Nach den Worten des Patriarchen konnte niemand vor den Kaiser treten und ihm Glück wünschen, weder die Fürsten, noch die Bojaren noch die Feldherrn; es treten vor ihn nur die Marmorhauer und die Gräberbauer, die Marmor und Steine von verschiedenen Personen brachten und es ihm zeigten. Sie kommen zu ihm und sprechen: „Welchen Personen befiehlt Deine Majestät Dein Grab anzufertigen“; denn durch dieses Gleichnis erinnerten sie ihn, indem sie es sagten, wie sterblich und mit dem Körper behaftet der Mensch sei, wie er in diesem nichtigen, endlichen, und bald endenden Leben vorübergehe. „Kümmere Dich um Deine Seele und errichte das Kaiserreich ehrenvoll, und wie sehr Du auch groß bist, so sehr demütige Dich auch; dem Starken wird mehr abgefordert, und diese Hochmütigen sündigen in ihrem Hochmut ebenso vor Gott wie die Gotteslästerer. Aber auch weiterhin sei immer erfüllt von Gottesfurcht und Demut, Liebe, Barmherzigkeit, damit Du behütet bleibst und Dich die himmlische Liebe und Barmherzigkeit des Herrn erreicht.“ Und dieses sprachen sie zu ihm, wie es in der Ordnung vorgeschrieben steht. Dann kamen die Fürsten und Feldherrn, die Popen, Krieger und alle Adligen und begrüßten den zum Kaiser gekrönten nach dem Brauche und sprachen mit ihm nach der Sitte.⁷⁸]

⁷⁶ Nach Ps.-Kodin und dem griechischen Traktat betritt der Kaiser nicht den Altarraum, sondern bleibt auf der Solea. Von dort kehrt er auf das Podium zurück. Erst zur Kommunion betritt er den Altarraum.

⁷⁷ Weder Ps.-Kodin noch der griechische Bericht erwähnen diese Sitte. Da es sich bei den griechischen Quellen um offizielle oder doch halboffizielle Schilderungen handelt, die nicht auf einen Volksbrauch eingehen, kann die Stelle bei Ignaz nicht von vornherein als ungrüchisch abgelehnt werden. Es gelang uns nicht zu ermitteln, inwieweit dies russischer Brauch war.

⁷⁸ Der in Klammern mitgeteilte Text findet sich nur in den erweiterten Fassungen, die Arsen'ev im Apparat mitteilt, und ist sicherlich eine Interpolation. Weder Ps.-Kodin noch der griechische Bericht erwähnen diesen Brauch. Auch die Traktate des Symeon von Thessaloniki († 1429) in der *Patrologia Graeca* (t. 155) bringen nichts Ähnliches. Der einzige Hinweis auf eine solche Zeremonie steht bei Leontios von Neapolis (6. Jh.), in der *Vita Johannes des Barmherzigen*, c. 19 (ed. Gelzer p. 36, 15–25, und

Und darnach empfängt der Kaiser den Segen des Patriarchen in großer Stille und Demut und gottesfürchtig, und verläßt die Kirche, geweiht wie ein Hoher Priester.

Und er ging hinaus aus der Kirche [und man überschüttete ihn mit Geldstücken, und das Volk griff, ein jeder, mit vollen Händen darnach]⁷⁹.

134–135). Unsere konkrete Situation mit der Verwendung der Akakia und ähnlichem Brauch in Verbindung zu bringen, liegt zu weit ab (vgl. dagegen O. Treitinger, Oström. Kaiser- und Reichsidee 148). Vielleicht stehen die Ermahnungen des Patriarchen im Zusammenhang mit der russischen Sitte der Krönungspredigt. Das Auftreten der Marmorhauer und Gräberbauer läßt an den russischen Brauch denken, demzufolge die Caren nach der Krönung die Gräber der Ahnen besuchten (Barsov, Pamjatniki 23, A. 14). Gegen Treitinger, Oström. Reichsidee 147 glaube ich nicht, daß sich die Zeremonie 1392 wirklich abgespielt hat. Da sie trotzdem der Aufmerksamkeit wert ist, wurde sie in den Text gesetzt.

⁷⁹ Auch diesen Brauch erwähnt weder Ps.-Kodin noch der griechische Bericht. Es kann sich auch nicht um eine Mißdeutung der Epikombia handeln, da diese nach Ps.-Kodin vor der Schilderhebung und nach dem Festmahl unter das Volk geworfen wurden. Auf der andern Seite aber war es bei der russischen Carenkrönung üblich, den Caren mit Geld zu überschütten, wenn er die Kirche verließ. Siehe O. Neubauer, Car und Selbstherrscher 48. – Das in vielen Versionen stehende und auch von Arsen'ev aufgenommene *sto vratami* ist unverständlich. Es handelt sich vielmehr um eine Form des Wortes *stavrata*, vermutlich abgeleitet von einem Kreuz auf der Münze. Siehe I. I. Sreznevskij, *Materialy dla slovarja drevne-russkago jazyka*, 3, Sanktpeterburg 1912 (als einziger Beleg des Wortes dient diese Stelle bei Ignaz). Der sonst im russischen übliche Terminus für diese Münzen ist *osypal* (Krönungsordnung des Caren Alexej Michailovič, ed. Barsov, *Pamjatniki* 96, § 30).